

SCHMUCKES ROT

„rubens“, „rubinus“ – was schlicht und einfach „rot“ oder „der Rote“ bedeutet, entfacht seit langer Zeit die Liebe für Schmuckstücke mit Rubinen. Die schönsten Steine mit der begehrten Farbe kommen aus der berühmten Mogok-Mine, verrät Haban-Schmuckexperte Valentina Petri im Gespräch.

Text: Michaela Hocek Fotos: Stephanie Golser

Geprüft, identifiziert und bewertet – diese Grundvoraussetzungen im Hause Haban, die für alle Edelsteine ausnahmslos gilt, stellte selbst Fachleute gerade beim Rubin lange Zeit vor unüberwindbare Schwierigkeiten. Denn erst seit dem 18. Jahrhundert ist es technisch möglich, diese faszinierenden Raritäten von den beispielsweise weniger wertvollen Spinellen oder Granaten zu unterscheiden. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden alle roten Funde als Karfunkelsteine bezeichnet. Erst danach fand man heraus, dass der Rubin aufgrund seiner Struktur mit dem Saphir verwandt und aufgrund seiner Seltenheit eine besondere Kostbarkeit ist.

Nüchtern betrachtet, zählt der Rubin mit dem Saphir zur Korundgruppe, besteht aus Tonerde (Aluminium-Oxyd), verdankt seine charakteristische Färbung dem Element Chrom und hat den Mohshärtegrad 9. Emotional betrachtet spiegelt der Stein das Feuer der Liebe wider. Sein Glanz verkörpert Leben und Kraft. Er wird sehr häufig als Heilstein eingesetzt. Vor Jahrhunderten sollte er Könige und Fürsten vor Gift und Dolch schützen und angeblich Unheil ankündigen, wenn er sich verfärbte. Der lateinische Ursprung „rubens“ bedeutet schlicht „rot“ und



bezeichnet doch einen der kostbarsten Edelsteine, da diese Rohstoffe einerseits sehr schwierig an das Tageslicht zu befördern sind und andererseits sehr selten über 10 ct gefunden werden. Die schönsten Repräsentanten dieser Gattung stammen jedoch aus Mogok. Alleine diese Herkunftsangabe steigert bereits den Wert des Rubins, da diese

Mine in Myanmar die bedeutendste Lagerstätte ist und auch die intensivst gefärbten Steine beherbergt. Weitere wichtige Fundorte sind Thailand, Madagaskar und Tansania. Die rubinführende Schicht liegt mehrere Meter unter der Oberfläche, und nur etwa ein Prozent ist für Schmuckzwecke geeignet. Das Muttergestein des Rubins sind dolomitisierte Marmore, Gneise und Amphibolite. Als der größte je gefundene Rubin gilt die „Sonne von Mogok“, die 1.734 ct besitzt und mit einer Höhe von sieben Zentimetern beeindruckt.

„Einschlüsse, Streifen oder ungleiche Farbverteilung entstehen beim Rubin durch kristallisiertes Aluminiumoxyd, das mit Chrom in Kontakt kommt. Diese Unregelmäßigkeiten sind nicht unbedingt ausschlaggebend für die Wertbestimmung“, klärt Haban-Schmuckexperte Valentina Petri auf. Die Intensität und der Verlauf sind es, die die Schönheit eines Steines ausmachen und die mit dem passenden Schliff zusätzlich hervorgehoben werden kann. Sie schildert im Interview auch eine neue Technik zur Schließung von Spannungsrissen. Um die Lichtbrechung wieder in geregelte Bahnen zu führen, wird heute die Bleiglasfüllung angewandt, bei der die Steine erhitzt und nur im Labor sichtbare Veränderungen vorgenommen werden. „Diese Methode erklärt, warum manche Schnäppchen ein böses Erwachen nach sich zogen. Denn günstig erworbene Steine stellen sich häufig als behandelte Rubine heraus. Deshalb ist es gerade bei diesen Exemplaren nötig, nur beim Händler Ihres Vertrauens zu kaufen.“ Dass bei Juwelier Haban jeder Stein auf seine Echtheit und Unbehandeltheit geprüft und mit dem unbestechlichen Gübelin-Zertifikat erhältlich ist, spiegelt die Qualitätsansprüche des Hauses wider.



by HABAN



Wussten Sie eigentlich, dass ...

... nur im Labor untersucht werden kann, ob es sich um einen pink-rötlichen Saphir handelt oder einen pinkisch-roten Rubin? Der Chrom- und Eisenanteil entscheidet, zu welcher Korundgruppe sich der jeweilige Stein einreihen lässt.

... der Farbton der begehrtesten Steine als Taubenblutrot definiert wurde. Diese Rubine haben ein intensives Rot mit einem Stich ins Bläuliche.

... der außergewöhnliche große „DeLong-Sternrubin“ von 100 Karat erst nach der Zahlung eines beträchtlichen Lösegelds wieder in das American Museum of National History nach New York zurückkehrte?

... selbst die Queen of England lange dachte, einen ungewöhnlichen großen Rubin in ihrer Krone zu haben, sich mit der Zeit jedoch herausstellte, dass es ein – sehr schöner, aber eben doch ein – Karfunkelstein ist.

